



FFH-ALBUM

FFH-Gebiet Hördter Rheinaue I Teilgebiet „Auwiesen“

FFH 6816-301



(M. Kitt)



FFH-ALBUM

FFH-Gebiet Hördter Rheinaue I

Teilgebiet „Auwiesen“

In der Rheinniederung erstreckt sich zwischen Sondernheim und Leimersheim die „Hördter Rheinaue“. Sie ist weitgehend durch naturnahen Hartholzauwald geprägt. Im Südteil des FFH-Gebietes liegen die „Auwiesen“, ein heute überwiegend ackerbaulich genutzter Offenlandbereich. Das Relief ist – typisch für ehemaliges Rheinüberschwemmungsgebiet – durch lang gezogene Senken und Mulden geprägt. Im Zuge des Bodenordnungsverfahrens „Deicherhöhung Leimersheim“ wurden 2008 Ackerflächen der öffentlichen Hand sowie mit Ausgleichsverpflichtung belegte Privatflächen unter naturschutzfachlichen Gesichtspunkten zusammengelegt.

Entwicklung des Gebiets im Zeitraum der Biotopbetreuung (Überblick)

FFH-Ausweisung:	2004
Biotopbetreuung seit:	1994
Entwicklungsziel:	Erhalt und Wiederherstellung von Stromtalwiesen in den nassen und druckwasserbeeinflussten Senken; Förderung der typischen Auenamphibienarten durch Schaffung neuer wasserführender Schluten und Tümpel; Förderung der typischen Fauna von Druckwassersenkungen; Neuanlage feuchten Grünlandes
Zustand (früher):	Die „Auwiesen“ waren fast ausschließlich ackerbaulich genutzt. Nur noch reliktiert fanden sich teils wertvolle Wiesen am Dammfuß sowie in nassen Senken. Durch Druckwasser beeinflusste Ackersenkungen wurden bis Ende des letzten Jahrhunderts weitgehend verfüllt.
Bisherige Maßnahmen:	Seit den 1990er Jahren erfolgt die Pflege kleinflächiger Reste von Stromtalwiesen. Nach Ende der Flurbereinigung 2008 wurde durch die Biotopbetreuung die Anlage einer neuen Schlute durch das DLR-Rheinpfalz sowie die Pflege der kreiseigenen Flächen koordiniert. Das Ausbringen von Mähgut alter Stromtalwiesen auf neu zu entwickelnden Ausgleichsflächen wurde fachlich begleitet.
mittelfristige Entwicklungsmaßnahmen und Planungen:	In Zusammenarbeit mit Unterer Naturschutzbehörde und dem DLR Rheinpfalz sollen weitere Schluten angelegt werden. Ferner wird die Entwicklung von wechsellassem Grünland, an geeigneten Standorten von Stromtalwiesen, durch Ausbringen von Mähgut bzw. Heudrusch angestrebt. Die Grünlandflächen sollen möglichst in eine biotopangepasste Bewirtschaftung überführt werden.



Ihr Biotopbetreuer im
Landkreis Germersheim

Dipl. Biol. Matthias Kitt
Tel.: 07275 - 914175
mailto: mkitt@t-online.de

Impressum

Landesamt für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht Rheinland-Pfalz
Kaiser-Friedrich-Str.7
55116 Mainz
www.luwg.rlp.de

Fotos: Matthias Kitt, Frank Köhler
Text: Matthias Kitt
Stand: März 2012



Hördter Rheinaue,
Ausschnitt aus der
topographischen Karte;

rot markiert die
„Auwiesen“

([http://map1.naturschutz.rlp.de/
mapserver_lanis/](http://map1.naturschutz.rlp.de/mapserver_lanis/))



Luftbild der „Auwiesen“;
der Großteil des zu ent-
wickelnden Grünlandes
befindet sich im Nord-
osten und entlang des
Rheinhauptdeiches, der
Rest zieht sich finger-
förmig entlang der
Geländetiefpunkte nach
Südwesten in die
Ackerflächen hinein.

([http://map1.naturschutz.rlp.de/
mapserver_lanis/](http://map1.naturschutz.rlp.de/mapserver_lanis/))



Kleinflächiger Stromtal-
wiesenrest inmitten einer
intensiv genutzten
Wiese. Die Mahd der
Fläche erfolgt jährlich im
September, in manchen
Jahren ergänzt durch
eine sehr frühe Mahd
Ende April.

(M. Kitt)

Die Sibirische Schwertlilie (*Iris sibirica*) bildet innerhalb der Pflegeflächen inzwischen große Bestände aus

(M. Kitt)



Eine weitere seltene Pflanzenart der Stromtalwiesen ist die Sumpf-Wolfsmilch (*Euphorbia palustris*)

(M. Kitt)





Der Arznei-Haarstrang (*Peucedanum officinale*) ist in großer Zahl in den Stromtalwiesen zu finden. Von ihm ernährt sich die Raupe des Schwalbenschwanzes (*Papilio machaon*)

(M. Kitt)



Im November 2008 wurde eine erste Schlute im Auftrag des DLR Rheinpfalz angelegt

(M. Kitt)



Die Schlute hat sich bis zum Sommer 2010 hervorragend entwickelt.

(M. Kitt)

Kreiseigene Acker-
flächen im Jahr 2010:

Es haben sich Brachen
mit Goldrute und
Erlenaufwuchs gebildet.

(M. Kitt)



Kreiseigene Brach-
fläche nach dem ersten
Pflagedurchgang im
Sommer 2010

(M. Kitt)



Die Flächen der
Kreisverwaltung
beidseits des Weges
eignen sich zur Anlage
weiterer Schluten.

(M. Kitt)





Die seltene Kreuzkröte (*Bufo calamita*) lebt in Überschwemmungsgebieten, wo sie sich in Flachgewässern, die oft nur für kurze Zeit existieren, entwickelt.

(M. Kitt)



Die Knoblauchkröte (*Pelobates fuscus*) lebt in Flussniederungen auf sandigen Böden, in denen sie sich tagsüber eingräbt. Die Fortpflanzung erfolgt in Druckwassertümpeln, die längere Zeit Wasser führen.

(F. Köhler)



Der Sommer-Kiemenuß (*Triops cancriformis*) gehört zu den Urzeitkrebse. Er entwickelt sich in Druckwasserseen, die im Mai/Juni Wasser führen. Im Bild ein junges Tier in einer Glasschale.

(M. Kitt)